



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Holofernes/ Judith V. (Ungefehr im Jahr der Welt 3348. vor Chr. Geb. 656.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

geruhigen und von Gott gesegneten gesunden Alter/
 zwen und vierzig Jahr / nach welchen er / seiner Leb-
 zeit über hundert Jahr in Frieden dahin gefahren/und
 seinen Tobiam / als einen Erben so wol seiner Güter/
 als auch seiner Frömmigkeit hinterlassen hat; dieses
 wird auch zu allen Zeiten ein herzliches Muster und ein
 Nachfolg-würdiges Exempel der Ehre und des Behor-
 sams seyn / den die Kinder ihren Eltern schuldig sind/
 wie dann auch der Heiligkeit/in welcher sie den Ehestand
 führen/ und der Zucht/ nach welcher sie ihre Kinder in
 der Forcht Gottes dergestalt erziehen müssen / daß sie
 dermalen eins Nachfolgere ihrer Tugend und Mit-
 erben ihrer Seligkeit werden.

Holofernes/ Judith. V.

(Ungefehr im Jahr der Welt 3348. vor Ehr. Geb. 656.)

Sennach die Assyrische Könige alle insgemein zu
 Geißel- und zu Straff- Ruthen des ganken Erde-
 bodens schienen geboren zu seyn / so wolte der / den die
 Schrift Nabuchodonosor nennet/ (wiewol er/ wie wir
 oben gesehen / von dem grossen Nabuchodonosor der
 Jerusalem geschleiffet / ganz unterschieden ist) von sei-
 nen Vorfahren nicht abarten / sondern ein Herr der
 ganken Welt werden. Erkiesete dann den Holofer-
 nes zum Obristen- Feldhern über seine Armeen / wel-
 cher sich auch auf den Namen und auf die große Macht
 seines Prinkens verlassende / ihm nichts für unmöglich
 hielte; riethe dahero allen Völcern / seinen Waffen
 durch unterthänige Ergebung bevorzukommen / und
 lieber seine Gutwilligkeit/ als seine Fäuste zu probiren.

Sein Anmarsch in Provinzen und Ländern war
 wie der Sturm/ es frasse alles um sich wie ein Feuer wo
 er hin



er hinkam / er bedeckte den ganzen Erdboden mit seiner unzählbaren Mannschafft / und mit der grossen Menge seiner Streit- und andern Wägen. Er jagte allen Städten einen Schrecken ein / inmassen er auch die plündert so sich ihm übergaben; wo sich ihm aber jemand einiget ma:en widersetzte / liess er alles ohne Barmherzigkeit niedersäbeln. Je besser er fortrückte / je grösser ward die Entsetzung ob seiner Gegenwart / und man eilte aller Orten ihm bey Zeiten Gesandten und Bevollmächtigte zu zuschicken / die sich im Namen ihrer Principalen / auf alle die Accords-Puncten / so er nur begehren möchte / ergäben / und nur bloß um das Leben baten. Kurz zu sagen / man empfieng ihn überall mit tiefster Unterthänigkeit allein / wie hoch man ihn auch ehret / und wie williglich man ihm huldigte / so hatte man dennoch gnug zu thun seine Grausamkeit zu besänffugen / und für seiner Wütereien sicher zu seyn.

Wie

Wie das Gerichte hiervon zum Juden kommen/
ward ihnen so wol um ihres Lebens / als auch um ihres
Tempels wegen angst und bang / das Exempel so sie an
andern sahen / lehrete sie / wie augenscheinlich die Gefahr
war / worinnen sie stünden / die Verfassungen zur Ge-
genwehr / so sie gemacht hatten / wie groß sie auch seyn
möchten / achteten sie alle für unträchtig / und war ihre
einzige Zuflucht zum Beten / zum Fasten / und zum
Weinen.

Als Holofernes vernommen / daß die Juden nicht
lust hatten sich zu ergeben / sondern im Gegentheil schie-
nen / als ob sie sich wehren wolten / ward er hefftig erzör-
net. Er wolte wissen : was diß für ein Volck wä-
re / so das Hertz hätte / sich gegen ihm zur
Wehr zu stellen. Da machte ihm Achior / der Gene-
ral über die Ammoniter / welcher sich ihm neben andern
ergeben hatte / eine vortreffliche Rede von den Juden /
was nemlich ihr GOtt für ein grosser GOtt
wäre / was für herrliche Wunder Er unter
ihnen gewircket / und was für Gnaden und
Wolthaten Er ihnen für andern gethan ha-
be / dadurch so wol seine Macht / als auch sei-
ne Gürtigkeit zu ewigen Zeiten erscheinen zu
lassen.

Er versicherte ihn ; daß diß Volck / so lang es
seinem GOtt getreulich dienete / unüber-
windlich wäre / und würde er ihm das Ge-
ringste nicht anhaben können / es wäre dann
Sache / daß es Ihn etwa beleidigt / und seine
Gebote übertretten hätte /c.

Holofernes nahm diese Lob-Rede / so er den Juden
gesprochen / für einen Schimpff auf ; und war ihm un-
möglich seinen Zorn länger zu bezwingen. Er verwun-
derte

derte sich/ daß es einem Menschen auf Erden hätte können in Sinn kommen zu glauben / daß irgendwo ein Volck seinem König und Herrn solte widerstehen können / befahle derohalben diesen Achior in Eisen und Banden zu schlagen und nach Bethulia zu schicken / damit er nach Einnehm- und Plünderung gedachter Stadt samt allen rebellischen Jüden; deren Gottes Macht er des Nabuchodonosors seiner / vermessentlich vorziehen dörffen / mit dem Tode gestrafft würde.

Achior ward hinein gebracht / und er erzählete den Jüden / was er zu Holoferne und Holofernes zu ihm geredt / und die Ursach / warum man ihn aus dem Lager verstoßen / und den Bethuliern überlieffert hätte. Da fielen sie auf ihr Angesicht / und schütteten ihre erschrockene Herzen mit demütigem Vertrauen vor Gott aus. Dem Achior aber sprachen sie tröstlich zu / und sagten; An statt daß Holofernes ihn bedrohet / nach Eroberung ihrer Stadt grausamlich zu tödten / hoffereten sie; Gott würde ihn vielmehr den Väterlichen Schutz Gottes über sein Volck / und des Holofernes Untergang sehen lassen!

Judith / Judith X.

(Im selbigen Jahr 3348.)

Der Schrecken / den Achior dem Volck durch seine Erzählung eingejagt / ward bey weitem grösser / da sie sahen / daß Holofernes mit einer Armee von hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuß / und zwey und zwanzig tausend zu Pferd / je länger je mehr